

oder eine Anweisung, wie man leichtlich schöne Kinder erzeugen möchte. Oder, daß ich noch mehr nenne, du kauffest billige alte Bücher, so noch aus heidnischen Zeiten herrühren und verkauffest sie wieder mit Nutzen. Mancheiner hat schon ein artig Sümlein damit verdient. Doch möchte ich dir davon abrathen, großgünstiger Leser, so du ein frommer Christenmensch bist. Denn vom Antiquario leben gemeinlich nur die Kinder des verfluchten Stammes Juda, der in alten Zeiten Christenkinder als Opferschmaus gebraten aufzutischen pflegte. Ist ein unreinlich Handwerk, das Antiquarium, voll Staub und Schmutz und Unfläterei, davor sich ein Christ zu seiner Seelen Heil wol hüten möge.

Caput II.

Was der Leser thun soll, so er Opera ediren will.

Gewaltig nützlich zu lesen.

Es sind schon etliche Männer aufgestanden, so gesagt haben, es sey nöthig und nützlich, daß der Verleger sich nicht thörichten Speculationibus widme, sondern nur drücke im Dienste göttlicher und menschlicher Wissenschaft. Solche scheinen mir aber greuliche Thoren zu sein, die einem Phantasma nachjagen und dabey ihre paar Obolos thörichtermaassen zusezen. Denn eitel Wind und Dunst ist das, so manche Narren „Wissenschaft“ genennet haben. Was ist das wol werth, großgünstiger Leser, was etliche Doctores und Professores zu nachtschlafender Stunde aus alten gottlosen Scharfeten im Höllenpfuhle bratender Heiden mühsam herausgeklaubet? Haben wir doch gesehen, daß in der Philosophia das heute nicht einen Pfifferling wieget, worauf sie gestern noch schworen, und daß die Theologia, seit Doctor Martinus seine 95 theses publiciret, jeglichen Tag anders tractiret wird und einer den andern als Rezzet verschimpfret! Von der Historia ganz zu schweigen. Deshalb wende dich, lector benevolus, ab von jenen übeln Berathern und bedenke, daß nur das Scientiam tractiren heisset, wenn das Geld in dem Kasten klinget. Du mußt also Schriftlein drücken, so nicht viel kosten und doch viele Lectores haben, Schriftlein, so autori leichtlich aus der Feder fließen und nicht so viel Kopffschweiß bedürffen, wie jene opera, so aus den Kammern der historiographi oder philosophi kommen. Drum verlege hübsche Calendaria, die du Collegas leichtlich nachdrücken kannst; oder ein Schriftlein über den . . . *) Weltuntergang et cetera. Auch magst du darauf . . . *) tores zu finden, so dir ein Büchlein schreiben „Versöhn . . . *) worinnen du eine arxney anpreiffest, gewaltig nützlich, wenn man mit schlechtem Erfolge in Venere excediret. Und die arxney, so du auch aus etlichen unschuldigen Kreutern präparirest, verkauffest du dann für 50 Gulden das Fläschlein. Oder du drückest etwelche von der Art Schriften, Romane genennet. Autores, die solche schreiben, findest du so viele, daß du, mit Vergunst zu reden, die Säue damit füttern möchtest. Von allen diesen autoribus suche solche aus, so für wenig Geld recht piquant zu schreiben wissen. So du schon längere Zeit Diener bey Buchführern gewesen, weißt du gewißlich, daß piquant und unsflätig in der lingua bibliopolica gemeinlich Synonyma sind. Also sey darauff bedacht, daß deine Büchlein sehr piquant . . . *) so Herr Chesterfield oder das Ver . . . *) tona verleget. Dann mußt du das Buch verkleiben, . . . *) aus eigener Erfahrung, daß am meisten das Verbotene reizet und findest du dich leichtlich mit deinem Gewissen ab, weil an diesem Uebel die Urmutter Eva schuld träget. Der Umschlag des Büchleins aber sei mit einem piquanten Bildlein gezieret, daß der geneigte Leser wie durch einen Vorhang ahne, was er in den verkleibten Blättern findet. Gar mancher, der so trefflich speculiret, fährt jeho in einer Gutschen, besizet grosse Güter und wird sogar Doctor genennet. Wonach zu achten, großgünstiger Leser.

So du aber ein Werklein zu Stande gebracht, mußt du es den

*) Brandstelle.

Herren Collegis sehr anpreiffen, daß sie es recht kauffen. Auch dem hochverehrlichen Publico mußt du durch Insertiones, Brieflein, so man „Eingesandt“ nennet, Reclames, Kritiken und allerley fürsichtige Praktiken das Maul recht wässerig machen. Du sag . . . *) daß es dir endlich gelungen, den weltberühmbten Monsie . . . *) zum Autorem zu acquiriren, wenn du auch selbst wei . . . *) eyn armer Teuffel ist, so seyne Opera nach der Ellen schreibet, und den niemand noch kennet, als die, von denen er etliche Gröschlein abgepumpet. Thut nichts! denn mundus vult decipi, und du wärest ein Narr, wenn du das nicht ex fundamento erecutirtest. Denn bedenke: Klappern gehört zum Handwerk, so nur dann einen goldnen Boden hat, wenn du beim Klappern Sensus irritirest und die Suppen auch richtig zu würzen verstehst.

Freylich gilt auch der weise Spruch Errare humanum est, und wirst du, so du stark ins Zeug gehest, manches Büchlein zur Oster-Messen als unabgesezet zurückhalten. Doch thut das nichts. Auch der Gescheutste kommt auff Irrwege. Du sehest dann in das Blatt der Börse, daß dein piquanter Roman oder dein Persö . . . *) bis auff das letzte Exemplar abgesezet worden, wofür d . . . *) Collegis gratias agirtest. Dann kündigst du editionem sec . . *) an und so mandirviele und ramponirte Exemplaria remittiret, giebst du ihnen ein neues Gewand, verkleibest sie frisch, bestreichest den Schnitt, so er schwarz geworden, mit Kreiden und schickest alles auß neue hinaus. Solche Opera halten sich wie ihre Heroines lange, wenn sie nur freundlich geschminkt sind und äußerlich glänzen. Denn bedenke: die Welt ist dumm, sehr dumm sogar, und so der Mensch alt wird, bleiben die libidines allewege jung.

Miscellen.

Antwort auf die offene Frage in Nr. 167 d. Bl. — Das fragliche Remittendenpaket war angeblich von Hrn. C. Winiker in Brünn an mich durch Hrn. E. Heitmann hier abgesandt worden, was ich jedoch nicht empfing und folglich auch nicht dem Absender gutschreiben konnte. Vor nicht langer Zeit wurde in meinem Geschäftslocal ein ganzer Stoß diverse Buchhändlerpakete von einem Bediensteten des Hrn. Heitmann irrtümlich ohne Weiteres abgeworfen, entweder aus Unwissenheit oder auch aus Bequemlichkeit, die Pakete los zu sein. Die betreffenden Pakete wurden erst auf meine Reclamation wieder bei mir abgeholt und an den richtigen Ort befördert. Diese und noch manche andere Erfahrungen, die man nach und nach macht, beweisen, daß falsche Beförderungen bei Commissionären namentlich durchs Personal nichts weniger als zu den Seltenheiten gehören. Für dergleichen Schaden, der daraus erwächst, kann aber wohl der Verleger nicht stehen! Die richtige Absendung von Beischlüssen nach Leipzig kann ferner der auswärtige Absender allerdings stets durch seinen Adviz beweisen. Daß aber dieselben vom Commissionär in Leipzig richtig weiter befördert worden sein sollen, ist nicht beweissbar, weil der Commissionär nicht gesehen hat, ob die Pakete an die Adressen in Leipzig wirklich abgegeben wurden. Diese Art Beweise sind, so oft sie sich auch im Buchhandel wiederholen, mangelhaft, oder besser gesagt, es sind keine Beweise.

Leipzig.

C. F. W. Siegel.

Personalnachrichten.

Am 22. d. Mts. ist Herr Eduard Trewendt in Breslau auf einer Gebirgsreise in Altwasser in Schl., im 52. Lebensjahre, plötzlich gestorben. Der Entschlafene stand in dem Kreise seiner Collegen wie in dem seiner Mitbürger in hohem Ansehen; von den ersteren wurde er durch seine wiederholte Wahl in den Rechnungsausschuß des Börsenvereins (1857 bis 1863) ausgezeichnet, und unter den letzteren bekleidete er das Amt eines Stadtraths. Wir hoffen dem Andenken desselben noch einen ausführlicheren Nachruf widmen zu können.

*) Brandstelle.